

Englische Schätzungen.

London, 14. Oktober. Die Times schätzt die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf einen halb Millionen Mann und behauptet, die Verbündeten seien an Zahl überlegen.

Das wäre ein schwacher Trost, wenn man bedenkt, aus was für verschiedenartigen Elementen sich das Heer der Verbündeten zusammensetzt. Als ernsthafte Gegner kommen auf dieser Seite nur die französischen und ein Teil der englischen Truppen in Betracht. Das farbige Gefindel macht uns im allgemeinen keine Kopfwehmerzen.

Die Enthüllung der Geheimnisse aus dem belgischen Generalstab

macht namentlich im neutralen Ausland Eindruck. Die Wiener Blätter stellen die einwandfreie Entlarfung Sir Edward Greys und seines heuchlerischen Kriegsvorstandes triumphierend feil.

Die belgische Regierung in partibus.

Aus Vorbezug wird berichtet: Die Fragen des internationalen Rechts, die durch die Überlieferung der belgischen Regierung nach hier aufgeworfen werden, sollen derart gelöst werden, daß sie unirenen Verbündeten zur vollkommenen Genugung gereichen. Die belgische Regierung wird sich des Rechts der Extraterritorialität erfreuen und Postfreiheit und Vorrang im telegraphischen Verkehr genießen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, welche dem belgischen Stuhl von Italien im Garantievertrag zugesichert werden.

Englische Schiffe vor Ostende?

Nach Stockholmer Blättermeldungen aus dem Haag ist eine große englische Flotte in Ostende angekommen, um die Reste des belgisch-englischen Heeres an Bord zu nehmen, wenn es nötig wird.

Englischer Unmut über Holland.

Am 13. Oktober. Einer Züricher Denkschrift der „Köln. Ztg.“ zufolge schreibt die englische „Spezialist“, während die englischen Blätter sich bemühen, nachzuweisen, daß die Neutralität Hollands durch Deutschland bedroht sei, „Es wäre zu wünschen, daß Holland aus der Neutralität heraustrete und unter Feind würde. Die Neutralität Hollands hilft uns nichts, sie geniert uns nur.“ — Das ist offen. England hat ja durch allerhand Übergriffe auch schon den Versuch gemacht, Holland zum Neutralitätsbruch zu treiben.

„Druckfehler“ der „Times“.

Die „Times“ vom 3. Oktober berichtet über das Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe. Daß sich bereits zum zweiten Male ein „Druckfehler“ in dem Material befindet, nach welchem Druckfehler das Ergebnis der Zeichnung mit 22 500 000 Pf. anstatt mit 225 000 000 Pf. angeführt wird, genügt zur Charakteristik der Bezeichnung.

Die Folgen des Krieges für Englands Handel.

London, 13. Oktober. Der englische Sozialpolitiker Sidney Webb hat einen Vortrag über die ökonomischen Folgen des Krieges für England gehalten. Er lag darin, daß der veränderte Unternehmungskreis durch den Krieg gebrochen sei, da er des Kapitals, der Sicherheit, der Schnelligkeit und der Organisation entbehre. Der Krieg koste England Tag und Nacht 11 Mrd. die Sekunde. Ein Krieg, wie der jetzige, kommt wirklich einem ökonomischen Erdbeben gleich. Niemand kann voraussehen, bis zu welchem Grade von Gutem oder Schlechtem sich die Welt als Ergebnis des Krieges verändern wird; aber die Veränderung werde zweifellos total sein.

Englands Übergriffe in Ägypten.

Konstantinopel, 14. Oktober. England führt in Ägypten auf dem Wege trasser Geistesverachtung fort. Die Zustimmung des vollkommenen in englischen Händen befindlichen Regenten hat England unter der Form von Schatzbonds eine Anleihe von 8 Millionen Pfund zu Subsidien für Baumwollpflanzen aufgenommen. 5 Millionen hiervon sind durch die englische Regierung garantiert. Nach dem ägyptischen Staatsgrundgesetz kann Ägypten eine Anleihe nur mit Zustimmung des Sultans aufnehmen. Diese ist im vorliegenden Falle nicht eingeholt worden.

Bureaufaustand in der afrikanischen Union.

Die „Frankf. Ztg.“ erhält aus London Informationen folgender Art: Ein Teil der Offiziere des südafrikanischen Heeres ist bereit, mit den Deutschen gegen die Engländer zu kämpfen. Der Führer dieser Offiziere ist der Oberstleutnant Marj. Marj gehört einer der ältesten südafrikanischen Familien an und genießt großes Ansehen. Er ist längst als energischer Gegner der Engländer bekannt und weilte mehrere Monate in Deutschsüdwestafrika. Die Regierung hat beschloffen, Marj von seinem Kommando zu entheben. Trotzdem genießt Marj noch großen Anhang unter seinen Truppen, und in Südwestafrika wird erzählt, daß er sogar noch über deutsche Truppen verfüge. Ein englischer Major Brown wurde vom Gouverneur der südafrikanischen Union in das Lager des Oberstleutnants Marj entsandt, um ihn zur Rückentscheidung zu zwingen. Brown wurde von Marj gefangen genommen, später ließ man ihn wieder frei, allerdings mußte er seinen Auftragsgesern ein Ultimatum überreichen, in dem gefordert wurde, wenn die Regierung nicht mit Marj in seinem Lager konferieren, werde Marj einen Angriff auf die england-freundlichen Truppen der Union unternehmen.

Brown gab Kenntnis von einem Abkommen, welches Marj mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie von Südwestafrika getroffen haben soll. Darin wird die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert im Tausch für die

Am Tage von Antwerpens fall.

Kraft leben die Maiken, keine Fahne fliegt, kein schwarz-weiß-rot Wimpel flie umhert, und unre Augen starren unermüdet hin in die Leere, fragend und gebannt.

Dieweil am heimischen Herd wir sicher ruhn, Was werden draußen die für Wunder tun? Da, deutsche Männer ringen mit dem Tod — Siehst du noch nicht am Himmel Schwarz-weiß-rot?

Es geht der Tag, ein neuer Morgen graut, Das Auge fliegt empor und schaut und schaut, Herrgott, auch heut ist stumm der Flage Mast, Sieht still und schweigend in der Sonne Glanz.

Kein Siegeszeichen in die Lüfte loht, — Da plötzlich schwingen Flügel schwarz-weiß-rot, Und unre Seele, die durch Gängen liegt, Springt jubelnd auf: Dank, Gott, der Sieg, der Sieg! Kurz vor Rhythmeid.

fregattenkapitän Karl von Müller, Kommandant S. M. S. „Emden“.



S. M. S. „Emden“ zeichnete sich durch ihren erfolgreichen Kaperezug gegen die britische Handelschiffahrt aus. Der Kreuzer vernichtete in den indischen Gewässern zahlreiche englische Dampfer.

Walvischbai und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutschsüdwestafrika übertragen werden sollen. Die Deutschen sollen sich ferner verpflichten haben, in das Gebiet der südafrikanischen Union nur dann einzubringen, wenn Marj darum ersuche. Marj soll über genügende Waffen und Munition verfügen. Die englische Regierung trifft die strengsten Vorsichtsmaßregeln und will über Südafrika den Belagerungszustand verhängen.

Kapstadt, 14. Oktober. Das Nenterische Büro meldet: Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter Führung des Burenobersten Marj, welches gegen Tamara-Land vorrückte, wurde für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet. Es handelt sich um eine Unzufriedenheit rein lokaler Natur.

Wenn diese offensichtlich stark abschwächende Mitteilung von der Bedeutungslosigkeit der Marj'schen Erhebung wahr wäre, hätte die Verhängung des Kriegsrechts über ganz Südafrika keinen rechten Sinn!

Don den Kolonien und übersee.

Die Vernichtung der „Pallada“ in ausländischem Lichte.

Kopenhagen, 14. Oktober. Aus Anlaß des Unterganges des russischen Kreuzers in der See schreibt „Extrablatt“, neben der einzigartigen deutschen Tüchtigkeit zu Lande müsse man auch die deutsche Aktivität zu Wasser bewundern, die bei der ansehnlichen völligen Untätigkeit der anderen Flotten noch mehr hervorretete. Deutschlands Gegner hätten trotz ihrer großen Flotten als len Grund zur Nervosität.

Berlin, 14. Oktober. Das offizielle Petersburger Telegraphenbüro verbreitet die Nachricht des russischen Admirals abes, wonach bei der Vernichtung der „Pallada“ zwei deutsche Unterseeboote verrentet worden sind. Diese Mitteilung ist — wie das W. T. B. von amtlicher Stelle erfährt — in jeder Hinsicht unzutreffend.

Wieder ein englischer Dampfer versenkt.

Berlin, 14. Oktober. Der deutsche Kreuzer „Sönigsherg“ kreuzte an der Nordküste von Sumatra. Unternegs verrentete er das englische Schiff „City of Washington“. Sobald die Küste von Sumatra in Sicht kam, nahm die „Sönigsherg“ noch von einem anderen englischen Schiff S. O. den und verschwand nach herzlichem Abschied in der Ferne.

Gute Botchaft aus Kamerun.

Berlin, 14. Oktober. Aus Kamerun liegt eine Meldung des Gouverneurs Gernerater vom Anfang September vor, wonach die Stimmung und die Gesundheit der weißen Bevölkerung ausserordentlich sind. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Japan vertagsbrüchig geworden.

Rotterdam, 14. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ stellt an der Hand des englisch-japanischen Vertrags fest, daß Japan durch die Befolgung der deutschen Markthalbheiten seinen eigenen Vertrag mit England gebrochen hat.

Aus dem Osten

Rußland

verfücht durch handgreifliche Lügen über allerhand Vorteile und Siege, sowie über die Zustände in Wien und Berlin die Stimmung seiner Bevölkerung, die ziemlich gedrückt sein soll, zu verbessern. Mit der Wahrheit kann die russische Regierung ja auch keinen Staat machen.

Daß Lemberg von den Russen verlassen ist, wird in folgender Meldung bestätigt:

Wien, 14. Oktober. Wie in hiesigen Blättern verlautet, haben die Russen seit zwei Tagen Lemberg geräumt. Die Hauptstadt Galiziens befindet sich wiederum in den Händen der Österreichern.

Die Deutschen vor Pultusk.

Wien, 14. Oktober. Wie hierher gemeldet wird, nähern sich die Deutschen Warschau und haben bereits Pultusk erreicht.

Der Bürgermeister von Lyck nach Petersburg gebracht. Bürgermeister Klein aus Lyck ist nach einer Meldung des „B. T.“ von den Russen nach Petersburg gebracht worden.

Die Kämpfe im persischen Grenzgebiet.

Wien, 14. Oktober. Nach Meldungen der Korrespondenz Rundschau verlieren die Zusammenstöße zwischen russischen Grenztruppen und Schahjeweunen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Auch im Gebiet von Kaslejin häufen sich die antirussischen Kundgebungen. In den Provinzen Gilan, Azerbeidshan und Chorassan wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von den Gouverneuren zum Abzug aufgefordert.

Der Handel über Archangelsk bedroht.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Die Hoffnung der Russen und Engländer, den Warenstraf nach über Archangelsk länger als gewöhnlich betreiben zu können, wird bald zu schanden werden. Keine russische Eisbrecher sollen die Einfahrt nach Archangelsk offen halten. Jetzt beruhen nördliche Blätter, daß die Beschaffung der Eisbrecher lediglich auf dem Papier stehe. Es sei nichts über deren Herstellung bekannt. Amtliche Stellen neutraler Länder müssen sich verpflichten, die Reedereien darauf hinzuwirken, daß Schiffe, die nach Archangelsk gehen, damit rechnen müssen, daß sie von Ende Oktober an sich der Gefahr aussetzen, vom Eise eingeschlossen zu werden. Die sichere Bereitstellung von Eisbrechern schließt nicht vor der Gefahr, über 1/2 Jahr im Weißen Meere zurückgehalten zu werden.

Das montenegrinische Veltzerpaul.

Wien, 13. Oktober. Professor Herzfeld legte das Großkreuz des Danilo-Ordens nieder, da die Montenegro fortgesetzte Verhandlungspläne beständen, er fordert ferner in der „Neuen Freien Presse“ den Kronprinzen Danilo auf, die schuldig gehaltenen Honorare und Auslagen dem österreichischen Hohen Kreuz zu bezahlen.

Die Neutralen.

Die Vereinigten Staaten werden nervös.

London, 14. Oktober. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten wach die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, weil die Vereinigten Staaten vom Kriege so stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Die „New York Times“ schreibt: „Unser Augenhandelt zum größten Teil vernichtet, unser Jnnehandel gedrückt, unsere Finanzen sind in Unordnung und unsere Vorken gelähmt. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Zeiten anferlegt werden.“ (Protestiert nur hubich bei England, ihr Herren!)

Die englische Dopeisen-Zensur und die Amerikaner.

Von der scharfen Überwachung der amerikanischen Berichterstatter behauptet die Daily News vom 7. eine Schädigung der englandfreundlichen Stimmung der Amerikaner. Es wäre auch nicht weise, den Ausruen herüberkommenden Zusprüchen das Feld allein zu überlassen. Das Nachrichten, die wie die Vertagung des Parlaments durch König Georg erst nach 14 Stunden nach Amerika gemeldet werden dürften, werde von der (englischen) Presse durchweg verurteilt. Damit reize man nur die amerikanischen Presse unmittegerweise. Die Daily News führt dafür die folgende Stelle der New York Times an:

Eine von den widerwärtigen Ausgeburtendes Krieges ist die blindwütige Legation zensur. Wenn England und Frankreich den Glauben an ihre Macht fördern und stärken wollen, da müssen sie doch einsehen, daß die Unterdrückung der wahrheitsgetreuen Berichterstattung ein armfelliges Handwert ist. Viele Leute hierzulande unterstützen diesem Vorhaben schon, daß nur eine Verschlimmerung ihrer militärischen Lage die Verbündeten in dieser Verhängung der Zensur gebracht habe. Da wir hierfür keine Beweise haben, begnügen wir uns mit dem Hinweis, daß es für die Verbündeten in deren eigenem Interesse angebracht wäre, uns die Wahrheit erfahren zu lassen.

Die Macht zur Lüge wird England solange gebrauchen, wie es dazu imstande ist. Mit dem Sieg der Wahrheit wäre England gerichtet und vernichtet.

Bekanntmachung.
Die Verbindungsstraße zwischen Friedrichs- und Gießhauerstraße soll den Namen „**Maxtor-Blod-Strasse**“ erhalten.
Merseburg, den 13. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Die Pflanzung und Verpflanzung von rd. 3400 qm Moais- und Kleinpflanzen zur Herstellung des Blaufleischpflanzers auf Bahnhof Gorbetha soll öffentlich, nach Kosten getrennt, vergeben werden.

Die Unterlagen liegen im Büro der unterzeichneten Bauabteilung Merseburg Markt 33, während der Dienststunden zur Einsichtnahme und können auch von da gegen post- und befristete Bescheinigung (nicht Briefmarken) bezogen werden.

Für Vos I
Lieferung der Steine 0,50 M.
Für Vos II
Verpflanzung der Steine 0,50 M.
Angebote sind bis zum Montag, den 26. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit entprechender Aufschrift nach hier einzuliefern.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Feststellungsfrist 4 Wochen.
Merseburg, den 12. Oktober 1914.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Auf Grund der letztwilligen Anordnung des königlichen Vetter-Einwehmers Hermann Schröder gelangten im November d. J. aus den Einkünften letzters der Stadtgemeinde Merseburg vermächtnis Nachlasses für 600 M. Feuerungsmittel an bedürftige Einwohner der Stadt, denen keine öffentliche Unterstützung zu gewähren ist, zur Verteilung.
Wendungen nehmen wir bis zum 31. Oktober 1914 entgegen.
Merseburg, den 14. Okt. 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der § 64 unserer Elektrizitäts-Verordnungen vom April 1913 wird aufgehoben und erhält folgende Fassung:

§ 64
Bei Freileitungsaufbauten werden bis zu 6 Lampen oder 300 Watt Anschlagwert auf jede Entfernung die Selbstkosten berechnet.

Bei 6 Lampen und darüber werden, wenn die Leitungslänge von der Grenze des nächsten Grundbes ab bis zum Zähler mehr als 5 m beträgt, bis zu einer Überdrehung bis 50 m für jedes weitere volle Meter und Kilowatt Anschlagwert vom Abnehmer 1 M. er. bez.

Für größere Überdrehungen der Leitungslänge sind Berechnungsanschlüsse und für direkte Hochspannungsanschlüsse überhaupt ist freie Vereinbarung erforderlich.

Bei Abzählanschlüssen werden folgende Sätze vom Abnehmer erhoben:
Bei einer Entfernung bis zu 10 m von der Abzählstelle bis zum Zähler ab 2 P. = 20 M.
Abzählstelle bis zum Zähler ab 2 P. = 70 M.

Bei einer Entfernung bis zu 20 m von der Abzählstelle bis zum Zähler ab 2 P. = 60 M.
Abzählstelle bis zum Zähler ab 2 P. = 100 M.

für jede weiteren 20 Lampen oder 1 P. = 10 M.

Bei Stabellenschlüssen über 20 m ist freie Vereinbarung erforderlich.
Die Änderung tritt mit dem 15. Januar 1915 in Kraft.
Merseburg, den 14. Okt. 1914.
Der Magistrat.

Ende für meine Kinder im Alter von 10 und 7 Jahren (Knaabe und Mädchen).

Herr oder Dame zur Bewilligung der Schulaufgaben u. Nachhilfen im Hause. Lehrer oder Lehrerin bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten u. Nr. 380 an die Geschäftsstelle d. Z. M.

Pflichtenempfänger für Botengänge an 2-3 halben Tagen in der Woche gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Empfehle

Wiastrindfleisch
Schmeer
Frische Wurst
Ernst Baumann
Meißnerstr., Gottthardstr.

Wintersaaten
in
Peru-Guano
„Hühnermiste“
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare.

Militär-Ausstattungen!

Wollene Unterjacken, Tricot-Hemden
Militär-Barchent-Hemden, Jacken, Hosen
Strümpfe, Handschuhe, wollene Westen
Brust- und Rückenwärmer
» Hals- und Leibbinden «
Sturmhauben, Ohrenschilder, Pulswärmer.

Taschenfächer, Feldhosen-träger
wasserdichte Westen aus Gloria- und Schuinseide : :
» » mit Lederfutter
gestrickte, echte Bleyle Westen
sehr zu empfehlen.

Artikel für Kriegs-Krankenpflegerinnen
Wollene Schlafdecken und S.rohsäcke
Strickwolle

o o o o Grosses Lager. o o o o
Verkauf zu den niedrigsten Tagespreisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Arbeitspferde.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hält bis auf weiteres einen Bestand an Arbeitspferden für die Landwirte der Provinz in den Stallungen des Reitvereins zu Halle (Saale), Yorkstraße 74e, vorrätig. Der Verkauf findet täglich in der Zeit von 10 bis 5 Uhr statt.

Für unsere Landsturmlente
Liefere ich Zigarren:

10 Stck. für 35 Pf. 10 Stck. für 45 Pf.
Hugo Thomas, Zigarrenfabrik.
Merseburg. Oelgrube.

Benzol das Kilo 42 Pfennig
hat abzugeben

GUSTAV ENGEL,
Maschinenhandlung, Reparaturwerkstatt, Automobil-Betrieb.
Benzin in etwa einer Woche.

Kriegsnotpende.
Sammelliste VI.

Wölfl, Klosterstr. Nr. 3 10 M., Tito Wiegand 20 M., Lehrer Hauswald 50 M., Stadtrat A. D. Seber 2. Rate 30 M., Frl. von Diepenbrück Grüter 20 M., Weichenheller Franz Krause 4 M., Frau W. 10 M., Rechnungsrat Mohnd 3. Rate 9 M., Dompropagator Klingenstein 2. Rate 10 M., Frau verm. Bodenstein 6 M., A. 30 M., Rentner Weidling 10 M., Hermann Müller 20 M., Profurist Senfert 50 M., Landesretarier Jettische 5 M., Dandebmeister Deyhhold 10 M., Beamte der Städte-Feuerzöfiate 50 M., Tito Diesel und Curt Daser, Angehörte der Allgemeinen Christenfanfalle 2. Rate 10 M., Kreisparafassen-Kontrollleur Veeder 20 M., Kranführer durch Frau Antonie Thiele 350 M., Kommission für Beibehaltung Merseburger Almschmuck 100 M., Frl. Charlotte Brühse 10 M., Lehrer Seber 10 M., Schuldiener Stauslamst 3 M., Gerichtsvollzieher Rühoff 5 M., Frl. E. 150 M., Verein ehemaliger Artilleristen 50 M., Frl. Wegner 3 M., Frau verm. Meißer 30 M., Landesrat Frhr. v. Schleinig 10 M., Frau Kramere 20 M., Rentner Eibe 5 M., Frau Lehrer Müller 10 M., Pensionär Vertel 5 M., Frau verm. Worig 5 M., Frl. Schumann 10 M., Frau Wendorf 30 M., Mohnd Sparverein 100 M., Dolchhändler Geyndorf 30 M., Lehrer Höbe 2. Rate 50 M., Geh. Barret Neumann in Halle a. S. 40 M., Rechnungsrat Hübe 10 M., Albert und Max Christ eingezogene Strafen für Kremwürter 2 M., B. E. 20 M., Frau Luise Günther 10 M., Fabrikant Krehgarn 10 M., Kaufmann Eitrebeder 2. Rate 3 M., Viehhändler Dand 50 M., Pastor Zelin 15 M., Frau verm. Kanzleirat Wegner 5 M., Generalform-Zelretar 30 M., A. 2. Rate 2 M., Frau Anna Meisel 10 M., 3. Präparanden-Goldbau 2 M., Bernese-Mff. Voigt 2 M., Bernese-Mff. Sander 2 M., Bernese-Mff. Eckardt 2 M., Gen.-Kom.-Kanzlist Feuer 50 Pf., Gretchen und Viehdien 6 M., gesammelt im Kaufmännischen Vereinsabend 10,50 M., Frau Viehöfer 10 M., Statodanin 10 M., Kanzleiretär 20 M., Martin 5 M., Frl. G. 2. Rate 10 M., Bernese-Mff. Claus 5 M., Stadtrektar A. D. Schulz 2 M., Frau Anna Meisel 10 M., 3. Präparanden-Sammelliste VI Begob 2. Rate 15 M., F. 5 M., Ertrag des 1. Vaterländischen Abends durch Dr. Rademacher 329,50 M.

Zusammen Sammelliste VI 1451 M. 50 Pf.
Ertrag der Sammelliste I bis V 10397 „ 78 „
Väterlicher Gekamtertrag 11849 M. 28 Pf.
Allen hochherzigen Gebern innigen Dank!

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums.

Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

In der am 2. Oktober im Landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Kunstdüngerfabrikanen und Samenunternehmen-Verbände wurde festgestellt, daß zwar in den letzten Septemberwochen nach Eintritt besserer Betriebsverhältnisse auf den Eisenbahnen eine lebhaftere Beförderung von Kunstdünger aller Art stattgefunden hat, daß aber seit dem Kriegsausbruch der Landwirtschaft im ganzen an Kunstdünger nur ein Bruchteil des in normalen Zeiten verfrachteten Mengen zugeführt worden ist, nämlich von Kalifaten nur rund 36 % von Phosphaten und Stickstoffdüngern etwas mehr. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß in großen Gebieten infolge des Kriegszustandes der Güterverkehr zeitweise völlig geipert war. In Wahrheit beträgt daher das bis jetzt der Landwirtschaft angelieferte Kunstdüngerquantum nicht mehr als ein Drittel von dem in Friedenszeiten abgesetzten Mengen. Es ist dringend erwünscht, daß im Laufe des Winters und Frühjahrs das Fehlende nachgeholt wird.

Der Kunstdünger, der im Herbst wegen der Betriebsverhältnisse nicht zu Hilfe kam, muß unter allen Umständen demnächst hinan und der Winterung nachträglich als Stoffdünger verabreicht werden. Der Mangel an Eisenbahnwagen kann im allgemeinen als behoben betrachtet werden, zumal wegen sich auch der Teil der Werke, der bis jetzt der Verwendung offener Wagen noch ändernd gegenübersteht, endlich dazu einwilligt. Das zuehrt von Generaldirektor Darland vorgeschlagene Verfahren der Verwendung von Dachpappe zur provisorischen Einbedung der offenen Wagen hat sich auch in der letztverflossenen Periode harter Lieferungen vollumfänglich bewährt. Wenn in wenigen Fällen durch das Auftreten bester Stürme Beschädigungen vorgekommen sind, so ändert das nichts an der Brauchbarkeit des Systems. Solche Schäden sind auch an Ladungen vorgekommen, die mit wasserdichten Klappen eingedeckt waren. Die Eisenbahnverwaltung hat übrigens in dankenswerter Weise durch Beschaffung mehrerer 2000 Stück wasserdichter Zeden zur Umbedung des Wagenmangels beigetragen.

Mit der Tatsache eines empfindlichen Sackmangels muß man sich abfinden. Dieser Mangel wird sich im Verlauf weniger Monate noch wesentlich vergrößern. Die Werke sind bereits mit einem erheblichen Aufdruck wegen Beschaffung geeigneter Ertragsstoffe für die Kunstdüngerherstellung in Verhandlungen eingetreten. Außer den Ertragsstoffen für Aufzueher, wie Zerkollie usw. kommen insbesondere Papiererde und Gewebe-Einlage, Zahnfärbemittel mit Pappe-Einlage und Solztonnen in Betracht. Vor allem wird aber den Kunstdüngern zur Bedeckung des Sackmangels folgende Stoffe empfohlen:

1. Der auch durch seine Billigkeit lobhewende Bezug lofer Wagenladungen für alle Kunstdüngerarten, die lofe befördert werden können, namentlich für Kalifate, aber auch für schwefelhaltige Ammoniak, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat und Knochenmehl. Nur für Thomasmehl und Kalifate ist ein lofer Versand nicht ratsam. Der Einwand, daß bei lofen Sendungen die Verteilung unter mehreren Bestellern schwierig sei, ist nicht stichhaltig, da bei gutem Willen auch ein Abwagen in losem Zustand leicht auszuführen ist.

2. Zuschläge aller in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen alten Säen und ihre Ablieferung an die Düngerefabrikanen.

3. Möglichst frühzeitige Bestellung aller Düngerefabrikanen für die Kostpflichtung während des Winters und für die Frühjahrsbestellung, für letztere womöglich schon im Januar. Auch der Abzug des bestellten Düngers muß so früh als möglich erfolgen; die dem Transport dienenden Säen müssen umgehend zurückgeliefert werden; die Ware selbst ist auf Säen lofe zu lagern. Dies hat den großen Vorteil, daß sich der Kunstdünger nicht, wie bei der Lagerung in Säden, zu harten Klumpen zusammenballt und zum Zweck des Austragens weiter zerleinert werden muß, sondern dauernd fruchtbar bleibt. Zur lofen Lagerung eignen sich alle Düngemittel, ausgenommen Thomasmehl, nur bei Kalifate müssen die Säen mit einer dünnen Schicht von Thomasmehl luftdicht abgedeckt werden. Um den Kunstdüngern den frühzeitigen Bezug zu erleichtern, haben sich die Lieferanten bereit erklärt, die Rechnungen auf die sonst üblichen Termine auszuführen, also seine frühere Bezahlung als lohn zu betrachten. Auf aus von den Werken schon früher geübte Verfahren, während der kalten Monate Abgabe oder Preisnachlässe zu gewähren, kann unter den heutigen Verhältnissen besonders hingewiesen werden. Damit dürften alle Bedenken gegen die frühere Bezahlung und den möglichst frühzeitigen Abzug behoben sein, und es wird der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Kunstdünger den frühzeitigen Bezug zur Bedeckung des Sackmangels auch tatsächlich in weitestem Umfange eintreten lassen.

Ein unersetzlich hoher Aufschlag bei der Lieferung von Ammoniak, welches in einzelnen Fällen einen unersetzlich hohen Aufschlag bei der Lieferung von Ammoniak gemacht hat, wird die Bekämpfung von Höchstpreisen für dieses Düngemittel erlangen. In der Verammlung sind Vorschläge für die Höhe der Säen gemacht, die in diesem Fall Anwendung zu finden hätten. Auf die in einer der letzten Sitzungen an die Lieferanten von Güllfalter gestellte Anfrage, unter welchen Bedingungen sie bereit wären, die für diese Ware abgesetzten Lieferungsverträge wegen der Infolge des Krieges unzulässig gewordenen Lieferung auf Wunsch der Empfänger zu lösen, ist von dem Verein der Salpeterminporture in Hamburg folgende Antwort eingegangen:

„Die Mitglieder des Vereins der Salpeterminporture in Hamburg sind in ihrer großen Weisheit bereit, eventuellen Schwierigkeiten der Käufer von Salpeter betr. Lösung der Salpeterverträge für Lieferung bis inkl. Juni 1915 entgegenzukommen; über die Bedingungen werde in jedem Falle besonders zu verhandeln sein.“
Zur Begründung wird in dem Schreiben weiter ausgeführt, daß die Mehrheit der Mitglieder der Vereinigung eine reine Auflösung der Salpeterverträge anzutreten durchaus gewillt, daß es aber selber nicht möglich gewesen sei, gleichzeitig auch in Güte eine Aufhebung der Aufkaufverträge herbeizuführen. Die Landwirte, die von dem Angebote Gebrauch machen wollen, werden gut daran tun, sich mit den Verkäufern rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Anzeigen jeder Art haben den besten Erfolg im Merseburger Tageblatt.

Neue Kriegskarten
vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz mit
Übersichts-Karte
von Europa
zusammen nur 20 Pf.
in der Expedition des Merseburger Tageblatts.

Verantwortlich für die Redaktion: W. A. Löwing, für die Anzeigen: G. P. Lg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Paig, sämtlich in Merseburg.

